

386. Barth, K. und Barth, H., Zur Lehre vom Heiligen Geist (Beiheft 1 von „Zwischen den Zeiten“). 8° (105 S.) München 1930, Chr. Kaiser-Verlag. M 2.60. — Das Buch enthält zwei Vorträge, die auf der Theologischen Woche in Elberfeld Oktober 1929 gehalten wurden. Der 1. Vortrag, von H. Barth, mehr philosophiegeschichtlicher Natur, behandelt in großen Strichen „Die Geistfrage im deutschen Idealismus“. Er zeigt an einigen Beispielen, wie Herder („Geist der Sprache“, „Allgemeingeist Europas“ usw.), Schiller, Goethe, die Romantiker, Fichte, Schelling, Hegel („Philosophie des Geistes“), Schleiermacher, Biedermann, vom Geist geredet haben. Nach mehrfacher Betonung der Gottheit des Geistes schließt der Verf. mit einer Aufforderung an die Philosophen: „Zurück zu Kant!“ (S. 38.) Aber von dort ist das Heil nicht zu erwarten. — Im 2. Vortrag behandelt K. Barth das Thema: Der heilige Geist und das christliche Leben. Bei K. Barth ist Beiwort „heilig“ bei Geist durchweg klein geschrieben; einmal (S. 47) steht es mit großen Anfangsbuchstaben, aber in Anführungszeichen. An einer Stelle (S. 45 A. 19) wehrt sich der Verf. gegen den erwarteten Einwurf des Katholisierens. Aber er will bewußt gegen die katholische Lehre, besonders von der Gnade, von der Mitwirkung mit der Gnade und von der Rechtfertigung auftreten. Er bedauert es, daß die Reformatoren „es unterlassen haben, laut und energisch genug vor dem süßen Gift zu warnen, das gemeint ist, wenn Augustin von ‚Gnade‘ redet“ (S. 61). Man fragt sich nach der Methode des Ganzen. Wo sind die Prinzipien und Beweise für diese Theologie? Wenn viel aus Luther und Calvin angeführt wird, soll das nur geschichtliches Zitat, oder soll es Beweis sein? Wo ist dann die Autorität dieser Lehrer bewiesen? Barth wendet sich nicht nur gegen die katholische Lehre, sondern auch gegen den Lutheraner Köberle (Rechtfertigung und Heiligung 1929, siehe unten Nr. 389), weil derselbe es fertiggebracht hat, „die Heiligung als ‚die Antwort des gerechtfertigten Sünders‘ zu bezeichnen und unter diesem Titel eine neue schöne Beschreibung des christlichen Gehorsams und der Sünde zu geben“ (S. 80 A. 82 a). Deneffe.

4/1930

theol. bibl.

KBA 2521